

Hausgottesdienst zum drittletzten Sonntag im  
Kirchenjahr – 8. November 2020

*Kerze anzünden*

*Stille*

**Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**

Wochenspruch aus Matthäus 5,9

**Lied: Er weckt mich alle Morgen (EG 452)**

1. Er weckt mich alle Morgen, / er weckt mir selbst das Ohr. / Gott hält  
sich nicht verborgen, / führt mir den Tag empor, / dass ich mit seinem  
Worte / begrüß das neue Licht. / Schon an der Dämmerung Pforte / ist er  
mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf. / Da schweigen  
Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf. / Das Wort der ewgen  
Treue, / die Gott uns Menschen schwört, / erfahre ich aufs neue / so,  
wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen / mit seinem Wort und Licht, / verheißen  
und erfüllen, / damit mir nichts gebricht; / will vollen Lohn mir zahlen, /  
fragt nicht, ob ich versag. / Sein Wort will helle strahlen, / wie dunkel  
auch der Tag.

Gott, ich bin hier / wir sind hier  
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.  
Und so feiere ich / so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst:  
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Amen.**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, **der Himmel und Erde gemacht  
hat.**

**Psalm 85,9-14 (wo möglich, im Wechsel sprechen, EG 736.2)**

Könnte ich doch hören,  
was Gott der Herr redet,  
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,  
damit sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,  
dass in unserem Lande Ehre wohne;

dass Güte und Treue einander begegnen,  
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

dass Treue auf der Erde wachse

und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

dass uns auch der Herr Gutes tue,

und unser Land seine Frucht gebe;

dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe

und seinen Schritten folge.

**Stille**

Großer Gott, vieles sieht derzeit so dunkel aus in dieser Welt. Menschen  
spüren Einsamkeit in dieser Krise und wir sind vielleicht dabei, immer  
wieder zu verzweifeln angesichts der Probleme auf dieser Welt. Lass uns  
nicht nachlassen in Glaube, Liebe und Hoffnung.

Herr, erbarme dich unser.

**Schriftlesung**

aus Lukas 17,20-24

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Du bist mein Zufluchtsort (GM 60)**

|: Du bist mein Zufluchtsort. / Ich berge mich in deiner Hand, / denn du  
schützt mich, Herr. / Wann immer mich Angst befällt, traue ich auf dich.  
/ Ja ich traue auf dich, / und ich sage: „Ich bin stark / in der Kraft meines  
Herrn.“ :|

## Lesepredigt

### Lied: Vergiss nicht zu danken (EG 644)

1. Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, / er hat dir viel Gutes getan. / Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern, / du darfst ihm, so wie du bist, nahn. / R: Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, / viel mehr als ein Vater es kann, / Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer, / kommt, betet den Ewigen an.
2. Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht, / wenn alles verloren erscheint. / Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht, / ist näher als je du gemeint. / R: Barmherzig...
3. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein, / ein Wünschen, das nie du gekannt, / dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein, / vom Vater zum Erben ernannt. / R: Barmherzig...
4. In Jesus gehörst du zur ewigen Welt, / zum Glaubensgehorsam befreit. / Er hat dich in seine Gemeinde gestellt / und macht dich zum Dienen bereit. / R: Barmherzig...

### Fürbitten

Großer Gott, wir leben in dunklen Zeiten.  
Manche sagen „Friede!“ und „Sicherheit!“,  
doch dann kommt Unheil. Finsternis droht.

Wir bringen vor dich unsere Trauer, unsere Sorge, unser Mitgefühl für die Opfer der islamistischen Terrorakte und ihre Angehörigen, für die bedrohten Synagogen und in Kirchen in Europa, für die an Covid19-Erkrankten und ihre Familien, für die, denen die Pandemie die Lebensgrundlage bedroht, für die Menschen in den so gespaltenen Vereinigten Staaten von Amerika, für die, die Angst haben um die Demokratie in unserem Land.

Großer Gott, wir leben in dunklen Zeiten.

Manche sagen „Friede!“ und „Sicherheit!“,  
doch dann kommt Unheil. Finsternis droht.

Aber wir sollen Kinder des Lichts sein und Kinder des Tages.  
Du rufst uns auf, deine Liebe mit anderen zu teilen,  
deinen Frieden weiterzugeben, an deiner Hoffnung Anteil zu geben.

Deshalb bitten wir in diesem Gottesdienst auch für uns selbst.  
Gib uns die Kraft, den Mut, die Warmherzigkeit,  
die Besonnenheit, den Humor – alles was wir brauchen,  
um Kinder deines Lichts und deines Tages zu sein.

Amen.

Und was uns noch bewegt bringen wir vor dich mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat: VATER UNSER...

**Segen** *(die Hände geöffnet vor mich halten oder im Kreis dem Nachbarn die Hand auf die rechte Schulter legen)*

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

### Lied: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)

1. Ach bleib mit deiner Gnade / bei uns, Herr Jesu Christ, / dass uns hinfort nicht schade / des bösen Feindes List.
4. Ach bleib mit deinem Segen / bei uns, du reicher Herr; / dein Gnad und alls Vermögen / in uns reichlich vermehre.
6. Ach bleib mit deiner Treuer / bei uns, mein Herr und Gott; / Beständigkeit verleihe, / hilf uns aller Not.

**Predigttext: 1. Thessalonicher 5,1-6:**

*1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.*

*4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.*

Wir müssen gar nicht viel herumrätseln, wie die derzeitigen Kinder und Jugendlichen wohl in ein paar Jahren genannt werden: Mein ganz heißer Kandidat ist die Coronageneration. Und wenn wir in unsere Gemeinden schauen, da haben wir Vertreter und Vertreterinnen der verschiedensten Generationen: da gibt es noch ein paar wenige der sogenannten weißen Generation. Die Männer waren zu jung für den Krieg, aber alt genug, um die Schrecken ganz bewusst mitzuerleben. Sehr viele gibt es noch aus der Nachkriegsgeneration, dann die der Babyboomer, das ist die besonders starke Generation, die derzeit in Rente geht. Oder wir kennen die 68er oder die Wendegeneration. Oder Generation X bzw. Y und seit neuestem Generation Z. Jede dieser Generationen wurde von bestimmten Dingen geprägt und hatte auch bestimmte Ängste. Und derzeit werden die Ängste wieder größer, weil auch die Unsicherheit und der Zweifel wächst. Auf was kann ich mich denn noch verlassen? Hauptsache Gesundheit, wird oft auf Geburtstagen gewünscht. Aber selbst die Gesundheit ist in unserer so gesundheitsbewussten Gesellschaft wieder so ein bedrohtes Gut. Doch wir sind bei weitem nicht allein mit Ängsten und Unsicherheiten. Auch die Generation der ersten Christen hatte große Ängste und Unsicherheiten. Und genau diesen Christen schreibt Paulus. Sie fragten sich, ob es denn überhaupt eine Auferstehung für die bereits

verstorbenen geben wird, denn sie erwarteten jederzeit den auferstandenen Jesus zurück. Sind die Verstorbenen denn verloren? Und eine ganz große Angst war: werde ich dabei sein, wenn der Tag des Herrn kommt, wenn er wiederkommt? Und dazu gehörte auch die Angst, dass der Tag des Herrn auch Tag des Gerichts sein würde. Bin ich dann richtig vorbereitet? Dies trieb die Christen damals um. Und die Worte, die Paulus ihnen damals schrieb, steckt immer noch genügend Kraft, dass sie auch für uns Ermutigung und für den einen oder die andere Trost sein können.

*1. Wir wissen es nicht, wann der Herr kommt, genauso wenig, wie wir wissen, wie sonst ein Unglück geschieht*

Indem Paulus das Kommen des Herrn mit der Ankunft eines Diebes vergleicht, greift er einmal etwas Bekanntes auf. Schon Propheten im Alten Testament und dann später Jesus haben diese Worte gebraucht. So komisch der Vergleich mit dem Dieb ist, so macht er doch zweierlei deutlich. Einmal ist es entlastend. Denn wer kennt schon die Pläne eines Diebes? Und wenn er tatsächlich kommt: dann habe ich doch keine Schuld daran, dass er kommt. Jesus hat einmal vor zu viel Sorgen gewarnt. Weil er wusste, dass wir Menschen dazu neigen, uns zu viele Sorgen zu machen. Jeder Tag hat seine eigenen Probleme und Herausforderungen, deswegen bringt es nichts, ständig Angst darum zu haben, was passieren könnte. Wenn es denn passiert, dann habe ich genug zu tun, das zu bewältigen.

Und zum zweiten muss aber niemand ganz unvorbereitet sein, wenn ein Dieb kommt. Das machen wir in unserem echten Leben ja auch nicht. Unsere Türen haben Schlösser. Vielleicht haben wir Fenster, die aushebelsicher sind. Und möglicherweise horten wir auch kein Bargeld unter der Matratze oder haben wertvollen Schmuck einladend zum Mitnehmen einfach so herumliegen. Und wenn der Dieb im Dunkeln kommt, haben auch etliche Bewegungsmelder, die dann den Hof in grelles Licht tauchen, wenn jemand kommt. Und unser Hund schlägt

zuverlässig an, sollte sich irgendjemand um unser Haus herumschleichen.

### *2. Auch wenn es finster aussieht: Wir sind nicht im Finstern*

Viel Pessimismus von uns Menschen kommt immer dann auf, wenn wir uns gewissermaßen in der Finsternis wähnen. Und da erinnert Paulus seine Thessalonicher, dass sie das doch gar nicht sind. „Ihr seid nicht in der Finsternis! ...Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.“ Damit macht er ihnen und auch uns deutlich: Wo das Licht des Auferstandenen leuchtet, da ist doch schon längst Hoffnung. Und das Licht leuchtet ja in uns selbst. Denken wir an die Worte, die Jesus seinen Jüngern gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt. Und wer diesen auferstandenen Jesus lebt und nacheifert, der hat ihn in sich. Im Wochenspruch heißt es: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Das hat unmittelbar etwas damit zu tun. Ich weiß nicht, ob Sie Amnesty International kennen, die Menschenrechtsorganisation. Deren Logo ist eine brennende Kerze hinter Stacheldraht. Das geht auf den Gründer zurück, der bestürzt über unschuldig verhaftete portugiesische Studenten 1961 zunächst in einer Kirche in London eine Kerze anzündete und dann eine Kampagne zur Freilassung organisierte. Und so ähnlich ist das auch für uns zu verstehen. In uns leuchtet das Licht von Jesus Christus. Das mag wie eine kleine Kerze aussehen. Aber im Dunkeln leuchtet sie und erfüllt den Raum mit einem warmen Licht. Das ist das Licht der Hoffnung, der Liebe und der Auferstehung.

### *3. Im Glauben leben heißt bewusst leben*

Neben der Entlastung von der Unsicherheit der Erinnerung an das, was trägt, kommt aber von Paulus auch die Ermahnung: „lasst und wachen und nüchtern sein.“ Was bedeutet das nun? Wir haben ja einen derzeit eine gute Vergleichssituation: die Coronapandemie. Wer sorglos und blind da herumrennt, sorgt dafür, dass die Infektionszahlen steigen, dass das Virus unkontrollierbar wird und viele Menschen gefährdet. Wer aber

Hausgottesdienst drittlt. So. im Kirchenjahr wach und bewusst damit umgeht. Also bestimmte Regeln einhält, sorgt dafür, dass das unter Kontrolle bleibt. Und so ähnlich heißt das auch hier für uns. Lebt und liebt, denn das gehört zum Leben, auch zum Leben von uns Christen dazu. Aber tut das so, wie es passt. Was dient zum Leben? Was dient der Liebe und was der Hoffnung? Wo rennen wir vielleicht weltlichen Messiasen hinterher, die das blaue vom Himmel versprechen? Wenn ich da an manche amerikanische Christen denke, habe ich meine Zweifel. Da fehlt mir eine Menge an Nüchternheit, was hier Paulus fordert.

Und ja, bewusst leben heißt auch immer wieder sich zu hinterfragen. Lebe ich so, wie es dem Leben und letztlich dem ewigen Leben dient? Das ist manchmal anstrengend. Aber wer hat gesagt, dass das Leben nicht auch anstrengend sein darf?

Was aber ganz groß ist in unserem Text, das ist die Hoffnung. Als Kinder des Lichts sind wir nicht im Dunkeln, sondern haben das Licht Gottes in uns und können dies auch weitergeben. Und die größte Dunkelheit schafft es nicht, auch das kleinste Licht zu schlucken. Und selbst, wenn es momentan schwer ist und manchmal auch hoffnungslos, gibt es dennoch Hoffnung.

*Und der Friede Gottes, der all unsere Vernunft übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen*

(Thomas Josiger)